

*Grußwort Minister Hirche*

*Jahrestagung UNESCO-Welterbe in Gefahr“ am 22. und 23. Oktober 2008 in Eisenach und Weimar*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Lassen Sie mich mit einem großen Erfolg für Deutschland bei der diesjährigen Sitzung des Welterbekomitees beginnen:

Das Welterbekomitee der UNESCO hat am 7. Juli 2008 die Siedlungen der Berliner Moderne in die Liste des Welterbes aufgenommen. Der Berliner Antrag, der eine Lücke auf der Welterbeliste im Hinblick auf moderne Architektur und Bauten für nicht privilegierte Schichten schließt, ging so schnell und problemlos über die Bühne wie kein anderer. Die sechs denkmalgeschützten Siedlungen repräsentieren einen neuen Typus des sozialen Wohnungsbaus aus der Zeit der klassischen Moderne. Mit rationell geschnittenen, modern ausgestatteten und dennoch bezahlbaren Wohnungen mit Küchen, Bädern und Balkonen, in Häusern ohne Hinterhof und Seitenflügel, dafür mit Licht, Luft und Sonne lieferten die Siedlungen international diskutierte und adaptierte Vorbilder für das ganze 20. Jahrhundert.

Mittlerweile umfasst die UNESCO-Welterbeliste eindrucksvolle 878 Stätten in 147 Ländern. Dies spricht für den ungebrochenen Erfolg der Welterbe-Idee. Das Welterbe bringt Menschen einander näher, da sie über die Welterbestätten ihre gemeinsame Geschichte erleben können – eine Geschichte, die sich in den deutschen Stätten widerspiegelt und gleichzeitig Bezüge zu anderen Regionen der Erde aufweist.

Diese Verbindung bedeutet eine große Verantwortung für den Schutz der Welterbestätten. Ein tiefes Verständnis der Geschichte, Kultur und Architektur einer Stätte ist ausschlaggebend für die Entwicklung eines Rahmenprogramms zu ihrer Erhaltung. Welterbestätten durchlaufen dynamische Entwicklungsprozesse, die das Erhaltungsziel zuweilen vor große Herausforderungen stellt. Architektonische Eingriffe in und im Umfeld von Welterbestätten geben zunehmend Anlass zur Besorgnis bei Entscheidungsträgern aus Politik, Stadtplanung und Stadtentwicklung sowie bei Architekten, Konservatoren, Eigentümern, Investoren und betroffenen Bürger.

Als weltoffenes und internationalen Verträgen verpflichtetes Land müssen wir in Deutschland dem besonderen Anspruch der Welterbekonvention gerecht werden. Wir sollten uns international als Land präsentieren, das an den Schutz seiner zum universellen Erbe der Menschheit erklärten Kultur- und Naturerbestätten die höchsten Maßstäbe anlegt.

Die kanadische Vorsitzende des UNESCO-Welterbekomitees, Christina Cameron, sagte in ihrer Begrüßungsansprache zur diesjährigen Sitzung des Welterbekomitees: "Wie uns die Ureinwohner Kanadas lehren, haben wir unser Land nicht von unseren Vorfahren geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen." Dieser Satz sollte unser Handeln leiten.

Dass es nicht immer einfach ist, diesen Ansprüchen gerecht zu werden und den Schutz zu gewährleisten, zeigt das Beispiel Dresdner Elbtal:

Mit Spannung wurde der Aufruf des Tagesordnungspunkts Dresdner Elbtal auf der Sitzung des Welterbekomitees erwartet. Sie alle wissen, dass das Welterbekomitee das Dresdner

Elbtal 2006 wegen des geplanten Bauprojekts der "Waldschlösschenbrücke" auf die Liste des gefährdeten Welterbes gesetzt hatte. Im vergangenen Jahr war diese Entscheidung bestätigt worden. In diesem Jahr nahm sich das Welterbekomitee wieder viel Zeit für die Erörterung des vielschichtigen Falls. Keines der 21 Komiteemitglieder befürwortete die sofortige Streichung von der Welterbeliste, die ICOMOS vehement gefordert hatte, weil die Bauarbeiten voll im Gange und nur marginale Änderungen an der vierspurigen, autobahnähnlichen Brückenplanung vorgenommen worden seien.

In den Beiträgen der Komiteemitglieder wurde ausnahmslos die Entwicklung des Bauprojekts bedauert. Es wurde aber auch Verständnis für die Lage geäußert. So bestand große Übereinstimmung darin, dass die Streichung einer Welterbestätte die letzte Möglichkeit sei, die angesichts der gemeinsamen Verantwortung für die Stätten von außergewöhnlich universellem Wert keine Seite befriedigen könne. Deshalb sei es Pflicht des Komitees, Zeit zu geben, wenn auch nur der Hauch einer Chance für eine welterbeverträgliche Lösung gegeben sei. Vor diesem Hintergrund entschied das Komitee, das Dresdner Elbtal auf der Welterbeliste in Gefahr zu belassen. Damit vertagte es seine Entscheidung über die mögliche Streichung Dresdens aus der Welterbeliste bis zur 33. Komiteesitzung im Juni 2009.

Dresden ist nur *ein* Beispiel für die zentrale Herausforderung der zeitgenössischen Architektur in der historischen Stadt- oder Kulturlandschaft, einerseits auf die Entwicklungsdynamik zu reagieren, um sozial-ökonomische Veränderungen und Wachstum zu erleichtern und andererseits das überlieferte Stadtbild und sein Umfeld zu wahren. Lebendige historische Städte und Kulturlandschaften brauchen eine Städteplanungs- und Managementpolitik, die Erhaltung zu einem zentralen Baustein macht. In diesem Prozess muss auf die zukunftsgerichteten Ansprüche, die eine sich weiterentwickelnde Stätte an ihr historisches Erbe stellt, eingegangen und gleichzeitig die Authentizität und Integrität der historischen Stätte gewahrt werden.

Dazu gehört auch die frühzeitige Einbeziehung der UNESCO in eventuelle Bauvorhaben. Das Obere Mittelrheintal ist hierfür ein gelungenes Beispiel. Die frühzeitige und vorbildliche Einbindung des UNESCO-Welterbezentrums und von ICOMOS bei den Planungen für eine Rheinquerung wurden vom Welterbekomitee auf seiner diesjährigen Sitzung einhellig gelobt.

Die Erhaltung und Unterschutzstellung von Welterbestätten ist eine Aufgabe globaler Natur. Es ist eine politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und nicht zuletzt kulturelle Aufgabe, die keine Nation der Welt alleine lösen kann. Die 1972er Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt beruht auf diesem Bewusstsein. Sie erfasst das Kultur- und Naturerbe in seiner globalen Dimension und schafft über die Universalität der menschlichen Verantwortung für die ausgewählten Stätten eine neue ethische Grundlage für ihre Bedeutung und ihren Erhalt. Nur wenn wir alle in diesem Bewusstsein handeln, kann die UNESCO ihre Erfolgsgeschichte fortführen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen eine erfolgreiche Tagung.